

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum
Band: 58 (1981)
Heft: 3

Artikel: "Keiner kann unversucht ins Himmelreiche eingehen" : Aussprüche von Wüstenvätern zur Besinnung in der Fastenzeit
Autor: Antonios, Abbas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1030864>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Keiner kann unversucht ins Himmelreich eingehen»

(Abbas Antonios)

Aussprüche von Wüstenvätern zur Besinnung
in der Fastenzeit

Alle, die sich ernstlich um ein gutes christliches Leben bemühen, leiden immer wieder darunter, dass sie sündigen, dass sie zum Bösen versucht werden, dass sie in sich schlechte Regungen, Begierden, Wünsche spüren. Und sie wünschen, von all dem befreit zu sein, um in aller Ruhe und ungestört Christus dienen zu können. So begreiflich dieser Wunsch ist, so unerfüllbar ist er. Von Jesus schreibt der Evangelist Matthäus: «Nach der Taufe im Jordan wurde Jesus vom Geist in die Wüste ge-

führt; dort sollte er vom Teufel in die Versuchung geführt werden» (Mt 4, 1). Jesus selber musste gegen Versuchungen kämpfen. Auch die grossen Heiligengestalten sind von dieser Qual und Pein nicht verschont worden. In besonderer Weise wissen wir das von den ersten Mönchen, die als Einsiedler sich in die ägyptische Wüste begaben, um ganz Gott zu dienen. Auch sie, ja sie in besonderer Weise, haben die Last der Versuchung durch das Böse tragen müssen. Aber gerade in diesem Kampf gegen das Böse haben sie auch erfahren, dass sie in diesem Kampf nicht allein gelassen sind, sondern dass Gott ihnen beisteht. Und sie haben erleben dürfen, dass solcher Kampf ein wertvolles Hilfsmittel ist auf dem Weg zur Gemeinschaft mit Gott. – Die Fastenzeit ruft uns auf, den Kampf gegen Sünde und Versuchung mit neuem Mut und Ernst aufzunehmen. Dazu können uns die Aussagen, «Aussprüche» der Wüstenväter Mut und Zuversicht geben. Im folgenden legen wir eine Anzahl solcher Väterprüche zum Thema «Versuchung» vor. Sie mögen uns stärken, wenn wir ob der Versuchungen mutlos werden wollen, sie mögen uns Zuversicht geben, dass auch wir in der Kraft Gottes die Versuchungen überwinden können. Die Texte sind ein Abdruck aus Band 763 der Herderbücherei: «Lebenshilfe aus der Wüste». Die alten Mönchsväter als Therapeuten. Reihe: «Texte zum Nachdenken». 160 S. DM 6.90.

Der Altvater Antonios sprach zum Altvater Pimen: «Das ist das grosse Werk des Menschen, dass er seine Sünde vor das Angesicht Gottes emporhalte *und dass er mit Versuchung rechne bis zum letzten Atemzug.*»

Derselbe sagte: «Keiner kann unversucht ins Himmelreich eingehen. Nimm die Versuchungen weg, und es ist keiner, der Rettung findet.»

Amma Theodora sprach: «Kämpfet, um durch die enge Pforte einzugehen! (Mt 7, 13). Es ist ähnlich wie bei den Bäumen: Wenn sie nicht Unwetter



und Regengüsse erhalten, tragen sie keine Frucht. So ist auch für uns dieser Aion (= Weltzeit) ein Unwetter. Nur durch viele Bedrängnisse und Anfechtungen werden wir Erben des Reiches der Himmel.»

*

Abbas Poimen erzählte über den Altvater Johannes Kolobos: Er rief Gott an, und die Leidenschaften wurden von ihm genommen, und er war ohne Sorgen. Er ging fort und sagte zu einem Greis: «Ich stelle fest, dass ich in Ruhe bin und keine Anfechtung mehr habe.» Der Greis sprach zu ihm: «Geh und rufe Gott an, dass ein Feind gegen dich aufsteht und so auch die alte Zerknirschung und Demut, die du früher hattest (wieder zurückkehrt!). Denn gerade durch die Anfechtung macht die Seele Fortschritte.» Er bat also, und als der Feind kam, betete er nicht mehr, dass er von ihm befreit werde, sondern sagte: «Gib mir Geduld, Herr, in den Kämpfen!»

*

Ein Bruder fragte den Altvater Poimen: «Ich beobachte an mir: Wohin ich auch gehen mag, überall finde ich eine Gelegenheit (zur Sünde).» Der Greis sagte zu ihm: «Die das Schwert in Händen haben, haben an Gott ihren Erbarmer in der augenblicklichen Lage. Wenn wir also tapfer sind, wirkt er an uns sein Erbarmen.»

*

Wiederum sprach er «Zuerst: Fliehe einmal! Das zweite: Fliehe! Und das dritte: Werde ein Schwert!».

*

Ein Altvater sprach: «Wenn den Menschen die Versuchung überfällt, dann häufen sich seine Bedrängnisse von allen Seiten, so dass er ganz verzagt wird und murrte.» Er erzählte dazu folgendes: «Ein Bruder befand sich einmal in seinem Kellion, als eine Versuchung über ihn kam. Wenn nun jemand ihn besuchte, dann begrüßte er ihn nicht, noch wollte er ihn in sein Kellion einlassen, und wenn er Brot nötig hatte, ließ ihm niemand etwas, und wenn er von der Ernte kam, lud ihn niemand,

wie es üblich war, zu sich, dass er sich erquicke. So kam er auch einmal bei grösster Hitze nach Hause und hatte kein Brot in seinem Kellion, trotzdem dankte er Gott. Der Herr sah seine Geduld und nahm die heftigen Anfechtungen von ihm weg, und siehe da, plötzlich klopft an seine Tür ein Mann, der ein mit Brot beladenes Kamel aus Ägypten mit sich führt. Als der Bruder das bemerkte, begann er zu weinen und sagte: «Herr, ich bin nicht würdig, auch nur mässige Drangsal zu leiden!» Nachdem die Bedrängnis vorüber war, nahmen ihn die Brüder in ihre Kellien und in die Kirche wieder auf und erquickten ihn.»

*

Der Altvater Hyperichius sprach: «Wir müssen uns gegen die Versuchungen wappnen, da sie uns auf jede Weise anfallen. Nur so werden wir uns gegen ihre Angriffe bewährt erweisen.»

*

Abbas Poimen wurde gefragt, auf wen das Wort der Schrift gehe: Sorget nicht für morgen! (Mt 6, 34). Der Greis lehrte: «Das ist zu einem Menschen gesagt, der in Versuchung ist und voller Sorge verzagt, indem er sagt: Wie lange werde ich in dieser Versuchung sein müssen? Doch sollte er lieber nachdenken und täglich sagen: Heute!»

*

Man erzählte von der Amma Sarrha: Dreizehn Jahre hielt sie aus, gewaltig angefochten vom Dämon der Unreinheit. Niemals betete sie, dass der Kampf aufhöre, vielmehr betete sie: «O Gott, gib mir Kraft!»

*

Einmal griff sie dieser Geist der Unreinheit besonders heftig an, indem er ihr die Eitelkeiten der Welt vorgaukelte. In der Furcht Gottes und aus Askese gab sie nicht nach, sondern bestieg das Dach des Kellions, um zu beten. Da zeigte sich der unreine Geist leibhaftig und sprach: «Du hast mich besiegt, Sarrha.» Aber sie antwortete: «Nicht ich habe dich besiegt, sondern mein Herr Christus.»

Ein heiliger Mann sagte einmal: «Wenn wir zum Herrn beten: Führe uns nicht in Versuchung! (Mt 6, 13), dann bitten wir nicht darum, nicht versucht zu werden, denn das wäre unmöglich, sondern nur darum, dass wir in der Versuchung nicht verschlungen werden und etwas tun, das Gott missfällt. Denn das heisst: nicht in Versuchung fallen. Auch die heiligen Martyrer wurden durch ihre Qualen versucht, aber nicht überwunden. Daher fielen sie nicht in der Versuchung, wie auch jene nicht besiegt sind, die mit einem wilden Tier kämpfen, bis sie von ihm verschlungen sind. Erst dann wären sie gefallen. So ist es bei jeder Leidenschaft. Erst wenn uns die Leidenschaft überwunden hat, fallen wir in der Versuchung.»

*

Amma Theodora sagte: «Es ist gut, die Herzensruhe zu pflegen. Ein besonnener Mann nämlich übt die Herzensruhe. Gross fürwahr ist die Pflege der Herzensruhe für die Jungfrau und den Mönch. Ganz besonders für die Jünger.

Aber wisse: Wenn der Vorsatz auf die Herzensruhe gerichtet ist, dann kommt sofort der Böse und beschwert die Seele, in Unmut, in Kleinmut und Gedanken. Er beschwert auch den Leib mit Schwächlichkeit. Nachlassen der Spannkraft, Schlaffheit der Knie und aller Glieder, und er bricht die Kraft der Seele und des Leibes; und: «Weil ich krank bin, kann ich den Gottesdienst nicht besuchen.» Aber wenn wir wachsam sind, dann löst sich das alles auf. Da war ein Mönch, den erfassten, als er in den Gottesdienst gehen wollte, Frösteln und Fieberschauer, und im Kopf spürte er eine Spannung. Da sprach er zu sich: «Siehe, ich bin krank, und es kann sein, dass ich sterbe. Ich will mich aufraffen, ehe ich sterbe, und in die Versammlung gehen.» Mit diesem Gedanken bezwang er sich selbst und besuchte den Gottesdienst. Als dieser zu Ende war, hörte auch das Fieber auf. Wieder einmal hielt er diesem Gedanken stand und kam in die Versammlung und überwand den Gedanken.»

Man erzählte von einem Bruder, er sei zur Gotteslästerung versucht worden, aber er schämte sich, es zu bekennen. Und wo er von grossen Altvätern hörte, da suchte er sie auf und wollte es ihnen offenbaren, aber kaum war er dann fort, schämte er sich zu gestehen. So kam er auch öfter zum Altvater Poimen. Der Greis merkte, dass er mit Gedanken zu schaffen habe, und er empfand Mitleid, weil der Bruder es nicht offenbarte. Eines Tages jedoch liess er ihn kommen und sagte zu ihm: «Siehe, nun kommst du schon so lange mit deinen Gedanken her, um sie mir mitzuteilen, und wenn du da bist, dann willst du nicht von ihnen sprechen, sondern jedes Mal gehst du betrübt weg, weil du sie hast. Sage mir nun, mein Kind, was hast du?» Da sagte er: «Der Dämon ficht mich mit gotteslästerlichen Gedanken an, und ich schämte mich, es zu sagen.» Und er erzählte ihm die Sache und fühlte sich sofort erleichtert. Der Greis sprach zu ihm: «Mache dir keine Sorge, Kind! Sondern wenn der Gedanke kommt, dann denke: Ich habe nichts damit zu schaffen, deine Lästerung komme über dich, Satan! Denn diese Sache will meine Seele nicht. Und jede Sache, die die Seele nicht will, ist nur von kurzer Dauer.» Da ging der Bruder geheilt von dannen.

*

Ein Greis wurde zehn Jahre lang aufs heftigste von seinen Gedanken versucht, so dass er nahe am Verzweifeln war und zu sich sprach: Ich habe meine Seele schon verloren, und da ich nun einmal verloren bin, will ich in die Welt zurückkehren. Und als er nun wirklich sich aufmachte, begegnete ihm eine Stimme, die zu ihm sprach: Die zehn Jahre, in denen du gekämpft hast, werden einst dein Ruhm sein. Kehre also an deinen Ort zurück, und ich werde dich von allen schlechten Gedanken befreien. Und sogleich kehrte er um und harrte in dem begonnenen Werk aus. Es ist also nicht gut, wenn man böser Gedanken wegen verzweifelt. Denn sie bereiten uns sicherer die Krone, wenn wir, sie uns zu Nutzen machend, an ihnen vorübergehen.